

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1932)**

Heft 45

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70 halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion:
Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Bolschewistisches aus Wien. — Erste st. gallische Diözesan-Synode. — Zum fünfundzwanzigjährigen Bestand des Christlich-nationalen Gewerkschaftsbundes der Schweiz. — Eine Audienz armer Greise beim Hl. Vater. — Totentafel. — Kirchenchronik. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Bolschewistisches aus Wien.

Die städtischen Gemeindebauten von Wien gehen in die Dutzende. In allen Bezirken hat die sozialdemokratische Stadtregierung solche massige Zinshauskasernen mit 100 und mehr Mietspartien errichten lassen, ganze Häuserblocks, wenige ausgenommen, von unfreundlichem, düsterem und trotzigem Anblick; auch der grosse quadratförmige Spielhof im Innern macht das nicht viel besser. Die Wohnungsnot wurde damit freilich für viele behoben, was sehr lobenswert wäre, wenn nur die Absicht nicht schlecht, für Regierung und Bevölkerung ausserordentlich gefährlich, ja verbrecherisch gewesen. Zum ersten kann natürlich in einem solchen Riesenhaus, wo 100 und mehr Familien, meist ohne Kinder, zusammenleben, von Gemütlichkeit und Frieden auf die Dauer kaum die Rede sein. Zum andern hört da jede Freiheit und Menschenwürde auf, denn wehe dem Ehepaar, das in Wahlzeiten — und die hat man hier so oft wie in der Schweiz — anders als rot stimmte. Es hätte bald die Kündigungsfackel, noch bevor es sich recht eingerichtet hätte! Dann sind, wie ich mich bei einem Besuch bei einem jungen Ehepaar in so einem Riesenkasten persönlich überzeugte, die Wohnungen meist so klein und die Zimmer so eng, dass dem Zwei-, Ein- oder Kein-Kindersystem bewusst oder unbewusst Vorschub geleistet wird. Während in so mancher christlich-sozialen Siedlung in den Wiener Vororten gerade ein freundlicher und sonniger Hausgarten die Freude der armen Leute ausmacht, sodass sie, selbst wenn sie vorher kommunistisch gesinnt waren, bald zu patriotisch gesinnten Hausbesitzern werden, fehlt hier jeder grüne Fleck, und den einzigen Lichtblick bietet eine Art Veranda. Was aber die bedenklichste Schattenseite bei diesen unter der Aera des geheim bolschewistischen Judensprösslings Bürgermeister Karl Seitz (hochgradiger Logenbruder) überall in die Höhe geschossenen Trutzburgen ist, hat sich anlässlich verschiedener Strassenkämpfe der letzten Tage gezeigt. In nicht weniger als 19 dieser, mit dem Geld der

bürgerlichen Wiener Steuerzahler erbauten Gemeindehäuser wurden Versammlungs- und Bereitschaftslokale des sog. „republikanischen Schutzbundes“ entdeckt. Dieser ist aber die bewaffnete Rotgardisten-Armee des jüdischen Bolschewiken Dr. Deutsch, die schon mehrere Morde von Bürgerlichen auf dem Gewissen hat, und bei der Heeresminister Vaugoin vor ein paar Jahren zahlreiche Waffenlager: Maschinengewehre, Handgranaten, Gewehre, Pistolen und Revolver, Hieb- und Stichwaffen gefunden und in Beschlag genommen hat. Also die richtigen Kasernen zur Vorbereitung der Räterediktatur! Ja, Nationalrat Leopold Kunschak wies den roten Führern im Gemeinderat nach, dass in den Arbeiterbezirken Meidling und Simmering sogar in den Räumen des Vereins „Kinderfreunde“ Schiessstätten des Schutzbundes sich befinden. Ein katholisches Blatt schrieb im Anschluss an diese Debatte:

„Es ist natürlich überhaupt ein Skandal, wenn eine lediglich für den Bürgerkrieg bestimmte Garde in Häusern, die aus öffentlichen Mitteln errichtet wurden, Heimstätten erhalten (für die sie nichts oder fast gar nichts bezahlen), noch verwerflicher ist es aber, wenn für diese Zwecke Räume zur Verfügung gestellt werden, solange es in Wien Tausende von Wohnungssuchenden gibt. Eigentlich wäre es notwendig, dass jene verantwortlichen Funktionäre der Gemeinde Wien, die die Zustimmung zu der Unterbringung der Schutzbundformationen in den Gemeindebauten gegeben haben, unter Anklage gestellt werden, denn es ist ein offenkundiger Missbrauch der Amtsgewalt, wenn eine Parteilgarde derartige Vergünstigungen erhält. Die Sozialdemokraten bestätigen dadurch, dass sie in so zahlreichen Fällen den Schutzbund in den Gemeindebauten untergebracht haben, die Behauptung, dass ihre ganze Wohnbaupolitik nichts anderes als ein Parteigeschäft gewesen ist. Man könnte auch beedete Zeugen dafür bringen, dass die Unterbringung von Parteien in diesen Wohnhausbauten von den strategischen Bedürfnissen der Schutzbundleitung abhängig gemacht wurde. Man hat Schutzbundmitglieder, die einer bestimmten Gruppe angehören, systematisch in bestimmten Wohnhausanlagen eingemietet, damit die Kräfte im Falle der Mobilisierung sofort zur Verfügung stehen, ja noch mehr: man hat sogar grosszügige Uebersiedlungen durchgeführt, um die Wohnhausbauten der Gemeinde Wien gleichzeitig zu Schutzbundkasernen zu gestalten. Das ist das schwerste

Verbrechen, das die Sozialdemokraten in der Zeit, in der sie die Verwaltung der Gemeinde Wien führen, begangen haben.“ („Südbahn-Post“)

Ebenso staatsgefährlich, weil die Jugend verführend, ist das, was die roten Vögte auf dem Gebiete des städtischen Badewesens treiben. In vielen Parkanlagen, sogar im schönsten und grössten von Wien, dem Türkenschanzpark, wurden Badeteiche errichtet, wo sich die Jugend ohne Unterschied des Geschlechtes in oft schamloser Badekleidung tummelt, und diese Bäder liegen ganz offen an der Strasse, sodass alle Vorübergehenden sich daran ärgern oder weiden können. Auch diese Proletarierbäder sind mit dem Steuergeld aller Bürger erbaut. Mit dem Regierungsantritt des genannten ehemaligen Lehrers Seitz sind natürlich auch die normalen kontrollierten Strandbadanlagen an der Donau sofort als Gemeinschaftsbäder freigelassen und in kurzer Zeit in allen möglichen Bezirken und Wiener Vororten Gemeinschaftsbäder errichtet worden, eine Tatsache, die wohl die Hauptschuld trägt, wenn Oesterreich trotz Dr. Seipel und anderer grosser Staatsmänner vielleicht doch noch vom blutigen Strafgericht der russischen Hölle heimgesucht wird. Dass sich auch deutschnationale (nationalsozialistische) und sogar christlichsoziale Bürgermeister in einzelnen Orten in Nieder-Oesterreich, z. B. in der Stadt Mödling und Baden bei Wien, fanden, die heute, in der Zeit bitterster Not, Luxus-Strandbäder eröffneten, macht die Sache noch schlimmer und dürfte Gottes Zorn erst recht herabrufen. Dass die führende christlichsoziale Presse noch nie dieser Schande mannhaft und offen entgegengetreten, sondern sogar empfehlende und lobende Schilderungen solcher Strandbäder — natürlich aus Fremdenverkehrsrücksichten, brachte, ist vollends erbärmlich. Als einziges Blatt warnt das „Wiener Kirchenblatt“ vor diesem Kulturbolschewismus.

Nun wurde das gesamte Sicherheitswesen dem Führer der Wiener Heimwehr, Herrn Major Fey, unterstellt und wir hoffen und vertrauen diesem ernstesten katholischen Mann, einem kühnen Haudegen aus der Isonzofrontzeit, dass er in jeder Beziehung, auch auf dem Gebiete der öffentlichen Sitte Ordnung macht und mit eisernem Besen den Wiener Augiasstall ausmistet. Die Heimwehr hat sich als echt patriotischer Block zwischen zwei revolutionäre und heimatfremde Bewegungen, die der jüdischen Bolschewiken und der vom protestantischen Deutschland aus ins katholische Oesterreich übertragenen Pest, des Nazitums hineingeschoben, um diese destruktiven Elemente zu hindern, ihre katolikenfeindlichen und heimatzerstörenden Absichten ins Werk zu setzen. Man darf die österreichische Heimwehr nicht auf eine Stufe mit dem italienischen Faschismus stellen. In Italien zog Mussolini gegen die damalige Regierung und hat sie gewaltsam abgesetzt. Fürst Starhemberg und Major Fey arbeiteten zum vornherein als Stütze des Bundeskanzlers Dr. Seipel, zählen zu ihren Leuten mehrere Minister und haben die volle Anerkennung und Unterstützung seitens der Regierung und des Bundesheeres. Also eine durchaus legale Bewegung, echt österreichisch gesinnte Ordnungstruppen, die dem Justizminister neben den staatlichen

Machtmitteln (Bundespolizei und Armee) zur Verfügung stehen. Keine Bürgerkriegsformation wie der Schutzbund auf der einen und die Armee der Braunhemden auf der andern Seite. Die Ernennung Feys zum Staatssekretär für das Sicherheitswesen war die natürliche Folge des gewollten Zusammenstosses der zwei Bürgerkriegsparteien. Das gegen die Umsturzparteien gerichtete Aufmarschverbot des neuen Mannes war die erste folgerichtige Tat.

Ob sich die Sozialdemokraten und Nationalsozialisten fügen, wissen wir noch nicht. Auch nicht, ob die rote Parteileitung auf den, am Staatsfeiertag 12. November üblichen, Propagandaumzug über die Ringstrasse verzichtet. Sollte sie sich dem Befehl des Staatssekretärs nicht fügen, so kommt es zur endgültigen Kraftprobe, was nur zu begrüssen wäre. Dann wissen wir doch endlich einmal, wer in der Hauptstadt regiert: Die legitime katholische Bundesregierung oder eine jüdisch-freimaurerische Nebenregierung, die ihre Direktiven von Moskau erhält. Möge der energische und furchtlose Staatssekretär Major Fey die rechte Bahn einschlagen, auf welcher er die satanischen Staats- und Volksfeinde, die Todfeinde unserer hl. Kirche, zu Paaren treibt!

Dr. F.

Erste st. gallische Diözesan-Synode.

(Schluss.)

Ueber den Verlauf der Beratungen selbst darf ich, soweit darüber vor der Oeffentlichkeit zu berichten ist, auf die Ausführungen in Nr. 43 der Schweizerischen Kirchenzeitung verweisen. Zu vermerken ist noch, dass der hochwürdigste Bischof Aloisius, welcher ex officio die Synode präsiidierte und leitete, zu seinem Stellvertreter den hochwürdigsten Herrn Domdekan Dr. Zöllig bestimmte, als Notar Hochw. Herrn Domkustos Dr. Rohner, als Sekretäre die hochw. Herren bischöflicher Kanzler Schildknecht und Spiritual Zingg bezeichnete. Den Beratungen vorgängig wählte die Synode nach den Vorschlägen des hochwürdigsten Bischofes die Synodalrichter, die Synodalexaminatoren, die examinatores promotione parochi und die parochi consultores. Sie alle wurden nach erfolgter Wahl sofort beedigt.

In seinem Schlussworte bemerkte der hochwürdigste Bischof, dass die Diözesanstatuten auf 1. Januar 1933 in Kraft treten sollen. Wie schon erwähnt, liegen sie bereits als Korrekturbogen vor, sodass es wenig Zeit und Mühe brauchen wird, die nach dem Willen unseres Oberhirten noch zu berücksichtigenden Wünsche der Synode zu kodifizieren und in die Statuten einzufügen. Ueber diese Statuten, die in drei Bücher, allgemeine Normen, Personen- und Sachenrecht gegliedert sind, wird, wie ich hoffe, seinerzeit eine im Ius can. bewanderte Feder der „Kirchenzeitung“ nach der erfolgten Promulgation berichten. Neben der vorberatenden Kommission für die Statuten und der Redaktionskommission waren noch vier weitere Subkomitees gebildet worden: für die Neufassung des Sponsalienunterrichtes; zur Festlegung von Richtlinien für das katholische Vereinsleben und die katholische Aktion; für Kassa- und Archivwesen, sowie Familienkarten; als vierte und letztgenannte für

die Revision resp. Neuanlage des Diözesan-Rituale. Hier, besonders in der zweiten und dritten Subkommission, deren Präsidium er führte, hat H. Herr Pfarr-Rektor Benz sehr grosse Arbeit geleistet. Aus den Beratungen dieser Subkommissionen werden als Anhang der Diözesanstatuten erscheinen: der Sponsalienunterricht, eine Archivordnung, Richtlinien über Vereinswesen, sowie Leitsätze zu Sittlichkeitsfragen. Aus praktischen Gründen wird der Anhang weiter enthalten: die Professio fidei, die Bistums-Bulle, die Statuten der Hilfskasse für den St. Galler Klerus, einen Auszug aus dem Organisationsgesetz für den katholischen Konfessionsteil des Kantons St. Gallen, die Reglemente für die Stiftmessen, die Vikarisationen, die Studentenkollekten, sowie die Gebührenordnung. Separat erscheinen wird im Verlage der bischöflichen Kanzlei die Anleitung zur pfarramtlichen Buchhaltung, auf die erlaubt sei schon jetzt nicht bloss die st. gallische Pfarrgeistlichkeit aufmerksam zu machen, sondern auch die hochwürdigen Pfarrherren der andern schweizerischen Diözesen.

Wir St. Galler hoffen, mit unsern Diözesanstatuten, deren letzte Beratung der ersten st. gallischen Diözesansynode vom 25. Oktober 1932 oblag, ein st. gallisches Diözesangesetzbuch zu erhalten, das noch voll in Kraft steht und bleibt, wenn gemäss dem Codex jur. can. in zehn Jahren die zweite Diözesansynode sich versammeln wird, um die guten Auswirkungen der Diözesanstatuten für Klerus und katholische Pastoration zu konstatieren und vielleicht in einem Anhang die neuen bis dahin erfolgten kirchlichen Verfügungen wieder neu zu kodifizieren.

St. Gallen. Dr. Jos. Müller, Stiftsarchivar.

Zum fünfundzwanzigjährigen Bestand des Christlichnationalen Gewerkschaftsbundes der Schweiz.

Von Kantonsrat J. Müller, St. Gallen.

Die christlichen Gewerkschaften haben eine erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen. Es zeigt sich heute in aller Deutlichkeit, dass die Gründung der christlichen Gewerkschaften eine Tat war, die volle Anerkennung verdient. Wir verdanken sie dem Weitblick unseres unvergesslichen Can. J. Jung sel. Mit einem kleinen Häuflein Holzarbeiter hat er anno 1899 in St. Gallen den Anfang gemacht und die erste Sektion der christlichen Gewerkschaft gegründet. Erst zwei Jahre später fand dieses Beispiel Nachahmung, indem auch die Holzarbeiter in Rorschach sich zu einer Sektion zusammenschlossen. Im gleichen Jahre gründeten diese beiden Sektionen dann den Zentralverband christlicher Holzarbeiter. Erst einige Jahre später folgten die andern Berufe diesem Beispiel, die Metallarbeiter, die Textilarbeiter, die Bauarbeiter, die Maler etc. Mit 6 Berufsverbänden wurde dann 1907 der christliche Gewerkschaftsbund gegründet, als zusammenfassende Organisation, die die christliche Gewerkschaftsbewegung als Ganzes nach aussen zu vertreten hatte. Damals zählten wir insgesamt 4400 Mitglieder. Dazu wurden pauschal noch rund 8000 Arbeiterinnen aus den Arbeiterinnenvereinen hinzugerechnet.

Die Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen und unsere im besondern war in jenen Jahren noch wenig verwachsen mit der einheimischen Arbeiterschaft. 1907—1914 verzeichneten wir ein Stagnieren, bzw. ein langsames Zurückgehen unserer Mitgliederbestände. Der Ausbruch des Weltkrieges dezimierte unsern Bestand noch mehr. Weite Kreise der Arbeiterschaft, auch eigene Mitglieder, glaubten damals, dass die Gewerkschaft nun überflüssig geworden sei. Als der Schreiber dies am 1. Januar 1916 als Nachfolger von Kollege Brielmeier den Posten als Sekretär des Christl. Gewerkschaftsbundes übernahm, hatten wir noch 1500 Mitglieder. Im Jahre 1916 setzte dann die aufwärtssteigende Entwicklung ein. Es waren die Jahre der gewaltig steigenden Lebenskosten, die die Arbeiterschaft nötigte, ihre Löhne denselben anzupassen. Massen fanden damals den Weg zu den Gewerkschaften. Auch unsere christliche Gewerkschaftsbewegung vermehrte ihren Mitgliederbestand von Jahr zu Jahr, so dass wir im Jahre 1920 16,000 Mitglieder zählten. In der Krise der Nachkriegszeit gingen die Bestände dann wieder zurück bis unter 10,000. Von 1926 setzte dann wieder der Aufstieg ein, der sich von Jahr zu Jahr fortsetzte und im Jahre 1931 mit rund 10,000 neuen Mitgliedern den Rekord schlug. Mit rund 35,000 Mitgliedern steht heute der Christlichnationaler Gewerkschaftsbund da. Erwähnung verdient die Namensgebung, die wir anlässlich des Gewerkschaftskongresses vom Jahre 1921 beschlossen. Mit der Bezeichnung „christlichnational“ wollen wir bekunden, dass wir auf christlichem und vaterländischem Boden stehen. Neue Glieder sind im Verlaufe der Jahre dem Christlichnationalen Gewerkschaftsbund angeschlossen oder neu gegründet worden. Ich nenne die wichtige Gruppe der Buchdrucker, dann die Organisation des christlichen Verkehrspersonals und die des Gemeinde- und Staatsbeamtenpersonals. Die Verbände haben sich nach innen und aussen gekräftigt und sind leistungsfähiger geworden. Sieben Verbandsorgane vermitteln die grundsätzliche und die berufliche Bildung. Und seit dem Jahre 1929 nennt der Christlichnationaler Gewerkschaftsbund auch ein Haus sein eigen.

Das ist in knappen Zahlen und Worten ausgedrückt die äussere Entwicklung unserer christlichen Gewerkschaften und des Christlichnationalen Gewerkschaftsbundes.

Wieviel farbenreicher aber würde das Bild, wenn wir diese Zeitspanne 1907—1932 zeitgeschichtlich betrachteten. Was hat sich in dieser Zeit alles ereignet! Was ist in dieser Zeit aus der Gewerkschaftsbewegung geworden! Vor dem Kriege wurde diese doch nur als etwas Kleines betrachtet und gewertet, die dazu mit ihren Forderungen und Lohnbewegungen etwas unbequem war. Wie anders aber ist es heute. Wir sahen, wie bei der Umwälzung des Jahres 1918 die Gewerkschaften bestimmend auf den Gang der Dinge einwirkten. Sie waren beispielsweise in Deutschland die Ordnungsstützen, die das Land vor dem Chaos bewahrten. Wir sahen und sehen, wie Männer aus der Gewerkschaftsbewegung heraus an leitende Stellen in der Führung von Staaten traten. Und wenn auch unter dem Einfluss der Krise diese Bedeutung und Wertschätzung etwas zurückgedrängt worden ist, sie wird sich doch nicht mehr austilgen lassen. Der Geschäftsführer der christlichen

Gewerkschaften Deutschlands sagte am Kongress in Düsseldorf: „Die Gewerkschaften sind über den Rahmen einer auf engem Gebiet wirkenden Interessenvertretung hinausgewachsen. Sie sind zu einem Organ der Volkswirtschaft geworden.“ Die Zukunft wird die Gewerkschaften vielleicht wieder an einem entscheidenden Posten sehen. Gerade darum ist die Existenz der christlichen Gewerkschaften von so grosser Bedeutung. Stellen wir uns vor, was wohl geworden wäre ohne die bestehenden christlichen Gewerkschaften! Betrachten wir nur die Gestaltung der Dinge in jenen Ländern, wo wir keine christlichen Gewerkschaften haben. Die sozialistischen Gewerkschaften hätten dann schlechthin das Monopol der Arbeitervertretung. Vielleicht wäre es heute schon zu spät, wenn man die christlichen Gewerkschaften erst gründen müsste.

Papst Pius weist in seiner Enzyklika „Quadragesimo anno“ den christlichen Gewerkschaften eine ganz grosse Bedeutung bei. So schreibt er u. a.:

„So haben denn diese Vereinigungen echt christliche Arbeiter gebildet, die, gleich hervorragend in beruflicher Tüchtigkeit und religiöser Gewissenhaftigkeit, es verstanden, ihre nachdrücklichste wirtschaftliche Interessenwahrung und den entschiedenen Kampf um ihr Recht stets in Einklang zu bringen mit dem strengen Sinn für Gerechtigkeit und dem aufrichtigen Willen zur Zusammenarbeit mit den andern gesellschaftlichen Gruppen, zu dem Ziele der Erneuerung der Gesellschaft im christlichen Geiste.“

Und an einer andern Stelle: „So haben diese Arbeitervereinigungen ihren Einfluss spürbar gemacht in der Durchsetzung der rechtlichen und billigen Ansprüche der katholischen Arbeiter, in der Verwirklichung der Grundsätze gesunder christlicher Gesellschaftslehre.“

Und für die Neugestaltung der Wirtschaftsordnung, für die Verwirklichung der berufsständischen Ordnung sind die Berufsverbände, die christlichen Gewerkschaften unerlässlich. Ich sage das nicht, weil das meine Aufgabe als Sekretär des Christlichnationalen Gewerkschaftsbundes ist, sondern aus innerster Ueberzeugung. Nationalrat Dr. Stähli hat am Jugendtag in Olten warme Worte der Anerkennung der christlichen Gewerkschaften gesprochen.

Gewiss, die Mitgliedschaft in der christlichen Gewerkschaft allein tut es nicht. Notwendig ist auch die Mitgliedschaft in konfessionellen Standesvereinen. Denn nur religiös verankerte Menschen werden unsere Stützen und Führer sein können. Aber die Dinge liegen nun einmal so, dass die Gewerkschaft es ist, die an vorderster Front den Kampf zu führen hat, dass sie es ist, die in erster Linie auf die Arbeiter einwirken kann, um sie zu gewinnen. Und nach der Zahl wird vielfach auch die Bedeutung einer Bewegung eingeschätzt. In Belgien ist heute das Verhältnis der christlichen Gewerkschaften zu den sozialistischen 1: 2; in Holland sind die beiden christlichen Gewerkschaftsorganisationen zusammen so stark wie die sozialistischen. Bei uns aber sind die sozialistischen Gewerkschaften immer noch mehr als sechsmal so stark als wir. Wir haben Gruppen, wo die sozialistischen Gewerkschaften ausschlaggebend sind und das absolute Monopol besitzen, wo keiner arbeiten kann, der nicht dort Mitglied ist.

Es werden die christlichen Gewerkschaften sein müssen, die hier Breschen zu schlagen haben und so die Ar-

beitsfreiheit garantieren. Wie liegen die Dinge beim Staatspersonal? Bei jeder Gelegenheit brüsten sich die sozialistischen Führer mit den mehr als 90 Prozent Staatspersonal, die bei ihnen seien. Tausende müssen von der Seite noch geholt werden, zehntausende Fernstehende müssen noch für uns gewonnen werden. Darum wollen wir den entschlossenen Willen bekunden, auf der ganzen Linie mit allen Kräften für die christlichen Gewerkschaften einzustehen. Aus den 35,000 Mitgliedern müssen 50,000, müssen 100,000 werden. Notwendig ist auch die engere Verbindung der deutschen Schweiz mit den französischen Gesinnungsfreunden, auf dass wir als eine Einheit dastehen. Bereits sind wir am Werke, eine Brücke vom deutschen zum französischen Sprachgebiet zu bauen. Eine Riesenarbeit harret noch unser. Aber sie ist des Schweisses der Edleren wert. In dem Masse wie es uns gelingt, die Arbeiter und Arbeiterinnen für uns zu gewinnen, wird auch unser Einfluss zunehmen in Wirtschaft und Staat. Alle, die ein Interesse haben am geordneten Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung im Sinne unserer Gesellschafts- und Wirtschaftsauffassung, die müssen auch ihr Interesse bekunden an den christlichen Gewerkschaften. Wir dürfen nicht nur sagen: entweder berufsständische Ordnung oder sozialistisch-bolschewistische Ordnung, sondern wir müssen in Konsequenz dessen auch sagen: entweder christliche oder sozialistische Gewerkschaften. Ein wahrer Feldzug muss daher von allen unternommen werden. In erster Linie wollen wir dafür sorgen, dass alle organisationsfähigen Mitglieder aller Glieder des christlichsozialen Arbeiterbundes sich den christlichen Gewerkschaften anschliessen, die Mitglieder der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, der christlichsozialen Krankenkasse, der Gesellen- oder Jünglingsvereine. Darüber hinaus gilt es, alle christlich sich Nennenden und sein Wollenden aus den gegnerischen Organisationen herauszuholen. Wir dürfen nicht ruhen und nicht rasten, bis wir dem grossen Ziele näher gekommen sind. Was wir tun, ist nicht bloss ein Gewinn für die christliche Gewerkschaftsbewegung, sondern auch ein Gewinn für die ganze christlichsoziale Bewegung, und darüber hinaus ein Gewinn für die grosse Sache, der wir alle letztlich dienen wollen. So wie Gott die bisherige Arbeit mit seinem Segen begleitet hat, wird er sie auch weiter segnen, wenn wir sie nur im richtigen Sinne und Geiste tun. Der Kampf für die christlichen Gewerkschaften sei Kampf für Christus unsern König!

Eine Audienz armer Greise beim Heiligen Vater.

Am Donnerstag, 20. Oktober empfing der Hl. Vater 250 Greise des am Platze S. Pietro in Vincoli zu Rom gelegenen Armenasyls der Kleinen Schwestern (Petites Soeurs des Pauvres). Der „Osservatore Romano“ bringt den be treffenden Bericht an seiner Spitze und in einer späteren Nummer ein Bild von der Audienz im Kon-sistoriumssalle des Vatikans.

Die römische Stadtverwaltung hatte den greisen Pilgern vier Autobusse zur Verfügung gestellt. Die alten Leute, Frauen und Männer, waren von den Schwestern und ihrem Kaplan begleitet. In seiner Ant-

wort auf die Adresse, die der Sprecher der alten Leute verlesen hatte, drückte der Hl. Vater seine Freude über das Wiedersehen aus — bei der letzten Audienz vor drei Jahren hatte er ihnen den Vorwurf gemacht, dass sie mit ihrem Besuch sieben Jahre gewartet hätten. Ihre Armut und ihr hohes Alter geben ihnen das Anrecht, dass die Türen des Vaterhauses sich weit öffnen, denn die Armen sind die besonderen Freunde Gottes. Der Heiland, führte der Papst weiter aus, ist arm auf die Welt gekommen und, obgleich er auch die Reichen und ihre Gaben nicht zurückwies, lebte er doch immer mit den Armen. Wenn nun der Herr Freund der Armen ist, dann ist auch sein Statthalter der Freund der Armen. Der zweite Titel ist der des Alters, jener Abschnitt des Lebens, der besonders leid- und mühevoll ist. Aber gerade die Leidenden haben in der grossen katholischen Familie ein besonderes Recht auf Trost und Stärkung, und so vergisst auch der Hl. Vater beim Erteilen des Apostolischen Segens nie, gerade den Alten, den Veteranen des Lebens, einen speziellen Segen zu spenden. „Und eigentlich seid Ihr ja weder alt noch arm. Als Wir soeben eure Reihen abschritten, um jeden persönlich zu begrüssen, da hat aus euren Gesichtern ein Friede, eine Abgeklärtheit geleuchtet, dass Ihr Uns ganz jugendlich vorgekommen seid. Wie könnt Ihr alt genannt werden, da eure Herzen noch so warm fühlen, wie die schöne Ansprache auch eures Sprechers bewies; man ist nicht alt, wenn das Herz noch jung ist. Der Hl. Vater bittet Gott, dass er euch die Gnade einer ewigen Herzensfreude verleihen möge. — Ihr könnt dann auch nicht arm genannt werden, da die Liebe der Schwestern euch betreut und euch der Heiland durch ihre Hände und die vielen Wohltäter alles Lebensnotwendige zukommen lässt. Und Ihr könnt auch nicht arm genannt werden, da Ihr reich seid, so reich, dass Ihr dem Hl. Vater einen wahren Schatz an geistlichen Reichtümern, von aufgeopferten Kommunionen, Gebeten, Leiden und guten Werken darbringt, in einer so grossen Zahl, dass Ihr wahrhaftig als Millionäre erscheint, viel reicher als jene, die nur den schönönen Mammon besitzen, der die unsterbliche Seele nicht retten kann.“

Zum Schluss dieser ergreifenden Audienz erteilte der Hl. Vater den alten Leuten, den Schwestern und Mitschwestern, dem Hause in Rom und allen anderen über den ganzen Erdkreis verbreiteten Häusern der Kongregation den apostolischen Segen. (Die Kongregation der Kleinen Schwestern der Armen [Petites Soeurs des Pauvres] die 5680 Schwestern zählt, die in 309 Altersasylen 46,780 Greise betreuen, hat auch in der Schweiz, in Luzern auf dem Wesemlin, ein Altersasyl mit hundert Insassen.) V. v. E.

Totentafel.

Am 3. November starb im Kantonsspital zu Luzern der hochw. Herr **Markus Kagerer**, Organist und Chordirektor an der Stiftskirche zu **Beromünster**, ein trefflicher Musiker, der auch auf andern Kunstgebieten, in der Dichtkunst und Malerei sich versuchte. Er war als Sohn eines Volksschullehrers am 17. Mai 1878 zu Ober-

wangen bei Tölz in Oberbayern geboren und verleugnete seine Herkunft auch im spätern Leben nicht. Er studierte am Progymnasium des Klosters Scheyern, dann am Gymnasium, Lyzeum und Seminar von Freising. 1902 wurde er zum Priester geweiht. Am 15. Juli dieses Jahres feierte er zu Geisenfeld, wohin seine Eltern übersiedelt waren, sein erstes heiliges Messopfer. Dort begann er auch seine priesterliche Tätigkeit, dann war er Kooperator in Miesbach, in Giesing bei München, in Dachau. 1907 wurde Kagerer als Präfekt ins Knabenseminar zu Freising gewählt. Doch blieb er da nicht lang; bald kam er nach Rosenheim als Chordirektor und von 1912 an als Prediger an die Mariahilfikirche zu Sendling, das wie Giesing der Stadt München einverleibt war. Die Einberufung zum Militärkrankendienst während des Weltkrieges 1917 unterbrach diese Wirksamkeit und brachte eine grosse Veränderung im Leben Kagerers. Da seine Stelle inzwischen anderweitig besetzt worden war, wandte er sich nach der Schweiz. Im Februar wurde ihm das Amt eines Chordirigenten zu Baar im Kanton Zug übertragen und 1921 die zweite Organistenpfürnde zu Beromünster für den verstorbenen Stiftskaplan Jann. Hier in Münster leitete er nun bald das gesamte musikalische Leben, geachtet und geliebt von den Stiftsangehörigen und von der Bevölkerung, die sein plötzliches Sterben in verhältnismässig jungen Jahren tief bedauern. Hr. Kagerer betätigte sich auch als Komponist auf dem Gebiete der Kirchenmusik und als Schriftsteller über kunstgeschichtliche Gegenstände. Der eifrige Priester und begeisterte Sänger des Lobes Gottes ruhe im Frieden!

R. I. P.

Dr. F. S.

Kirchen - Chronik.

Personalnachrichten.

Diözese Basel. HH. Josef Scherer, Kaplan in Malters, wurde zum Pfarrer von Entlebuch gewählt. H. H. Joseph Leisibach, Pfarrer von Sirnach, hat resigniert.

Diözese Chur. H. H. Josef Henny, Dombenefiziat in Chur, wird die Pfarrei Vaduz (Liechtenstein) übernehmen. — Durch die päpstliche Ernennung des H. H. Joh. Ben. Venzin zum Residentialkanonikus an der Kathedrale Chur war die Pfarrei Brigels (Graubünden) vakant geworden und zugleich ein päpstlicher Reservatfall (Can. 1435 § 1 n. 4) entstanden. Durch päpstliches Breve ist nun H. H. P. Caplazi, bisher Pfarrer von Panix, zum Pfarrer von Brigels ernannt worden. — H. H. Joh. Paganini wurde zum Pfarrer von Le Prese (Graubünden) gewählt.

Diözese St. Gallen. H. H. Anton Müller, Erziehungsrat in St. Gallen, wurde zum Ehrenkanonikus und H. H. Dr. Joseph Müller, Stiftsarchivar in St. Gallen, zum bischöflichen Examinator für Kirchengeschichte ernannt.

Rezensionen.

Heilige Stunde. Besuchungen des allerheiligsten Altarssakramentes. Von einem Priester der Diözese Basel. Es sind einige Anbetungsbücher erschienen und

haben weite Verbreitung gefunden. Das neuerschienene „Heilige Stunde“ geht aber neue Wege, ganz der Zeit entsprechend. Die Zeit verlangt nicht mehr so sehr die Gemütsreligion und die bloss beschauliche Anbetung, sondern eine grundsätzliche Vertiefung in die Glaubenswahrheiten. Richtig anbeten kann man erst, wenn man von der Wahrheit und Grösse des heiligen Sakramentes überzeugt ist, und die Grundlage aller Anbetung ist immer zuerst das „ich glaube“. Das heilige Altarssakrament ist so klar begründet in den Worten des Heilandes selber, dass diese Worte und die Annahme dieser Worte das beste Glaubensbekenntnis ist. Wenn wir das Gebet des Herrn als das vorzüglichste Gebet immer wieder verrichten, warum sollen wir dann nicht auch andere Worte des göttlichen Meisters als Gebet gebrauchen? Ausgezeichnet eignen sich dazu die Worte Jesu über das Altarssakrament. Es ist deshalb recht glücklich, wenn der Verfasser der „Heiligen Stunde“ seine Anbetungsstunden nach diesem Gesichtspunkte angeordnet hat. Dadurch bekommen sie Saft und Kraft und dogmatischen Wert. Es ist darum nicht unbescheiden, wenn die Meinung besteht, sie in erster Linie für Anbetungsstunden der Männerwelt zu gebrauchen bei der heiligen Stunde oder Sühnesteunde usw.

Die 11 Stunden sind so zurechtgeschnitten, dass sie abwechslungsweise gebetet werden können zwischen Vorbeter und Volk oder zwei Volksgruppen. Freilich ist das noch nicht so leicht durchzuführen. Aber mit Ausdauer bringt man auch bei den Männern ein gemeinsames Gebet zustande, und man wird dadurch der liturgischen Bewegung und dem gemeinsamen Beten der hl. Messe die grössten Dienste leisten. Das Büchlein ist sehr billig und zu haben in der Buchdruckerei Schöpfheim (Luzern).
W. Pfr.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Vakante Pfründe.

Am Stifte Beromünster ist durch den Tod des bisherigen Inhabers die St. Gallus-Kaplaneipfründe vakant geworden. Mit dieser Pfründe sind zurzeit die vom Stiftskapitel zu vergebenden Aemter des Chorregenten, 1. Organisten und Kapellmeisters verbunden. Letztere werden vom Stifte besonders honoriert.

Hochwürdige Herren, welche sich um diese Pfründe und die genannten Aemter zu bewerben wünschen, wollen sich beim Stiftspropste über das Nähere erkundigen, dort ihre Befähigungsausweise vorlegen und sich bis zum 15. Dezember a. c. bei der bischöflichen Kanzlei anmelden.

Solothurn, den 8. November 1932.

Die bischöfliche Kanzlei.

Diözesankirchenbauverein.

Die hochw. Herren Pfarrer des Bistums Basel werden hiermit im Auftrage des hochwürdigsten Bischofs angewiesen, bei HH. Dekan Ed. Meyer, Kreuzen, Solothurn, die üblichen Sammelkarten für den Kirchenbauverein einzufordern.

Solothurn, den 8. November 1932.

Die bischöfliche Kanzlei.

Wir empfehlen der Aufmerksamkeit unserer verehrten Leser der in dieser Ausgabe enthaltene Prospekt über Neuererscheinungen vom Herbst 1932 aus der Bader'schen Verlagsbuchhandlung (Adolf Bader) in Rottenburg am Neckar.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAG MORGEN

Elektrische
**Glocken-
Läutmaschinen**
Pat. System Muff



Restlose Anpassung an das natürliche Handläuten. Denkbar einfachste Konstruktion und geringster Stromverbrauch. Bei Kälte und Wärme gleiche Schwingungshöhe der Glocken. Einbaumöglichkeit ohne Schwächung des Glockenstuhles, auch bei engsten Platzverhältnissen.

Entgegen den neuesten Nachahmungen garantiert System Muff, gestützt auf langjährige Erfahrung an vielen Hundert Anlagen, allein für tadellose Ausführung.

Joh. Muff, Ing., Triengen, Telefon 20

Wachswaren-Fabrik
Brogle's Söhne, Sisseln (Aargau)
gegründet 1856

Vertrauenshaus für

Altarkerzen

**Osterkerzen, Kommunionkerzen,
Missionskerzen.**

EWIGLICHTÖL „Aeterna“, ruhig und sparsam brennend, Ewiglichtdochten, Ewiglichtgläser.

**Weihrauch Ia, reinkörnig / Kerzen
für „Immergrad“ in jeder Grösse.**

Tabernakel Opferkästen

**Mauer-Schränke
Kassetten**

(feuer- und diebsicher) in einfacher bis schönster Ausführung. Prompt und preiswürdig

Josef Habermacher
Bau- und Kunstschlosserei
Luzern Gibraltarstr 12c,
Bruchstr. 26 a, Tel. 23.145

Messwein

Sowie in- und ausländische Tisch- u. Flaschenweine

empfehlen

Gebrüder Nauer

Weinhandlung

Bremgarten

Beedigte Messweinflieferanten

F. HAMM



Glockengießerei
STAAD b. Rorschach

Messweine

sowie in- und ausländische

**Tisch- und
Flaschenweine**

empfiehlt höflich:

**Weinhandlung
Eschenbach A.-G.**
Telephon 426

Beedigt für Messweinflieferungen

Der Wüstenheilige

Von René Bazin. 350 Seiten. In Leinen 6.90. geheftet 6.-
Buchhandlung Räder & Cie. Luzern



Meßkännchen u. Platten
in Glas und Metall,
Purifikationsgefäße
Hostiendosen
Weihwasserbecken
Weihwasserkessel

finden Sie in grosser Auswahl preiswert bei

Anton Achermann

Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern, St. Leodegar. Tel. 20.107

2 Töchter

30 Jahre alt, suchen Stelle zu geistlichen Herren. Die eine war bereits in Pfarrhaus tätig. Zeugnisse zu Diensten. Adresse erteilt die Expedition der Kirchenzeitung unter Z M 596.



Seltene Gelegenheit

1 Weihnachtskrippe, 15 Figuren, je nach Stellung 35 bis 80 cm. hoch, nebst 1 Kamel 77 cm. hoch und 20 Schafe je 20 cm. hoch, alles flott in Holz geschnitzt und verschiedenfarbig bemalt, mit vergoldeten Gewandsäumen, total Fr. 1500.—

14 Kreuzwegstationen, mit Rahmen je 94 cm. hoch, 54 cm. breit, Hochrelief und Rahmen flott in Holz geschnitzt, elfenbeintarben, total Fr. 1200.—

14 Kreuzwegstationen, mit Rahmen 140 cm. hoch, 85 cm. breit, Hochrelief und Rahmen flott in Holz geschnitzt und polychromiert, total Fr. 1600.—

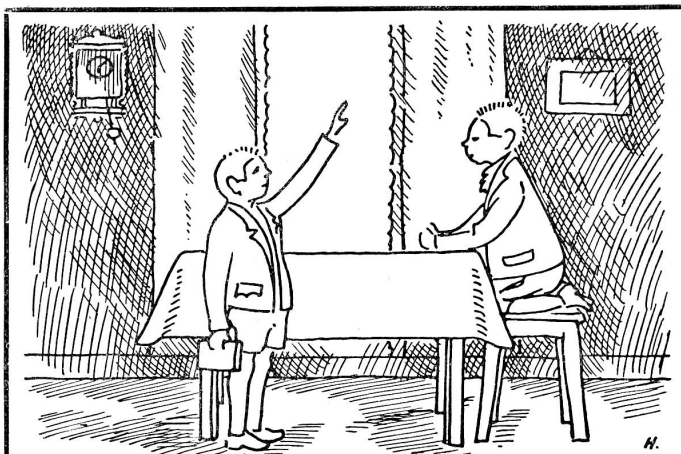
Kisten, Packung und Fracht bis zur nächstgelegenen Station sind in obgenannten Preisen immer inbegriffen.

Photographien stehen zur Verfügung.

Verschied. Kirchenteppiche in beliebigen Grössen und soweit Vorrat reicht zu ausserordentlich reduzierten Preisen. — Muster und Preislisten stehen zur Verfügung.

Auskunft erteilen:

Kurer, Schädler & Cie.
in Wil (Kt. St. Gallen)



„Sieh mal! Die Wettbewerbe sind gar nicht schwer und trotzdem kannst du einen schönen Preis gewinnen.“

„Ich gewann letztes Mal eine Freifahrt für Vater und mich auf's Jungfraujoth!“



Unsere Wettbewerbe sind wohl die bedeutendsten und auch gewinnreichsten im ganzen Schweizerland. 7000 Kinder nahmen das letztmal daran teil. Die Gewinner erhalten prächtige Preise wie: Spesenfreie Bergfahrten / Photoapparate / Ski / Schlittschuhe / Reisszeuge / Malkasten / Experimentier- und Baukasten / Lehrmittel / Karten Erdgloben / Skibücher / Jugendbücher / Füllhalter und vieles anderes mehr.

„Mein Freund“ kostet nur noch Fr. 2.70 und ist in jeder Buchhandlung und Papeterie zu haben.

Verlag Otto Walter A.G.
OLTEN

**Kongregations - Diplome
Medaillen
Regelbüchlein** von Ehrensberger

Vorrätig bei

Räber & Cie., Luzern

**Occasion
Ia Piano
wie neu
Harmonium**

in bestem Zustand, umständehalber billig Adresse: Karl Reich, Gerechtigkeitsgasse 64, Bern.

**Kirchenfenster
Neu u. Reparaturen!**

direkt vom Fachmann, garantiert bescheid. Preise, prompte Bedienung.

J. Süess von Büren
Schrenng. 15, Tel. 32316, Zürich 3



Messwein
Gewürztraminer, Riesling, Lagrein - Kretzer aus der Stiftskellerei

MURI-GRIES

sowie verschiedene Wein-Spezialitäten beziehen Sie am vorteilhaftesten bei

GEBR. BRUN, Weinhdlg., LUZERN

SIND ES BÜCHER

GEH' ZU RÄBER



Elektrische

**Kirchen-Glocken
Läutmaschinen - Bau**

Neues, eigenes System
Maschinenbau - Werkstätte

L. Tanner, Triengen
(Kt. Luzern) Telephon 28.

Aeltere Person sucht leichtere Stelle als

Haushälterin

in geistliches Haus. Bevorzugt würde Kaplanei und Ostschweiz. Zu erfragen bei der Expedition unter B. T. 595.

Sulzer

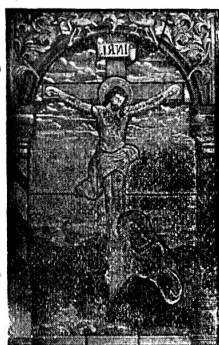
Heizungen

für Kirchen, Schulhäuser,
Wohnkolonien, Pflegeanstalten etc.

Warmwasserversorgungs- und Ventilationsanlagen

GEBRÜDER SULZER, AKTIENGESELLSCHAFT, WINTERTHUR

FILIALEN IN: AARAU, BERN, BIEL, LAUSANNE, LUGANO, LUZERN,
SOLOTHURN, ST. GALLEN, ZÜRICH, BASEL (A.-G. STEHLE & GUTKNECHT)



Emil Schäfer

Glasmaler

Basel

Grenzacherstr. 91. Tel. Birsig 6618

SPEZIALITÄT:

Kirchenfenster, Bleiverglasungen
Reparaturen alter Glasmalereien
Wappenscheiben

Schweizer- u. Fremd-Weine

offen und in Flaschen

Fuchs & Co., Zug

1891 Beeldigte Messwein-Lieferanten 1903



ALTAR KERZEN

garantiert 100% Bienenwachs
garantiert 55% Bienenwachs
und Kompositionen

Neue Rauchfasskohle. Weihrauch mit
feinem Aroma. Ewiglichtöl zuverlässig brennend

Kud. Müller Wachskerzenfabrik
ALTSTATTEN ST. G.

bischöfliche Empfehlung

Neu ↓ **Wichtige**
Erscheinungen

Jugend an der Maschine.

Von Hans Hümmeler. — Kart. Fr. 4.75. Leinen Fr. 5.50.
Hier wird dem jungen Fabrikler der ganze Umkreis seines
Lebens, seiner Arbeit und seiner Aufgabe gezeigt. Der Ver-
fasser ist als Arbeiter aufgewachsen und weiss darum
wirklich zu führen.

Mein Freund 1933.

Schülerkalender. Fr. 2.70. Geistliche erhalten bei Mehr-
bezug den Kalender für 2.40.

Laien-Rituale.

Das Buch des Lebens von Pius Parsch. Leinen Fr. 6.—.
Das schön gedruckte Werk ist gedacht als Geschenk etwa
für Brautleute oder Eltern. Es soll für den Einzelnen
oder die Familie als geistliches Lebensbuch dienen.

Ewiges Reich.

Grundwahrheiten des Christentums. Von Ildelfons Kar-
dinal Schuster. Brosch. Fr. 3.40.
Eine kurze Darlegung der Grundwahrheiten aus dem Geist
der Liturgie. Für Konvertiten geeignet.

Soziale u. kulturelle Probleme der Zeit

Dokumente und Materialsammlung. Neue Folge. Von Dr.
A. Klotz. Brosch. Fr. 4.50.
Eine reiche Fundgrube für Predigt und Vorträge.

Wir schicken gerne zur Einsicht.

Buchhandlung Räber & Cie., Luzern

CLICHÉS

ALLER ART LIEFERT F. SCHWITTER
BASLER CLICHÉ-FABRIK
ALLSCHWILERSTR. 46 BASEL TELEPHON: 5645



MARMON & BLANK

Kirchliche Kunst-Werkstätten

WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher
Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg-
Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunion-
bänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc.
Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restau-
ration von Altären Statuen und Gemälden. —
Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Ueber-
nahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und
Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste
Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unseren
eigenen Werkstätten.